

Triumph der himmelblauen Nacht
Über die Suche nach dem, was uns ausmacht

von

Lisa Brenk

Lisa Brenk

Triumph der himmelblauen Nacht

Über die Suche nach dem,
was uns ausmacht



Mit Illustrationen von Lisa Brenk

DIEDERICH'S

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren
Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® NooI967

Copyright © 2023 Diederichs Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Redaktion: Vera Baschlawow

Umschlag: zero-media.net

Umschlagmotiv: Lisa Brenk

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-424-35129-3

www.diederichs-verlag.de

Inhalt

Prolog: Das Flüstern der Sterne	7
Der Geruch des Winters	9
Das Gleißeln	19
Die fremde Träumerin	23
Der Tanz der Schneefeen	33
Schlaflos	36
Kreischfrost und Heulwinde	44
Hunger	48
Die Rache der Vielmäuler	54
Das steinerne Labyrinth	62
Das Rätsel der Wisperschlange	78
Der Abendvogel im Rosendickicht	85
Die Spur im Schnee	92
Die Stimme aus den Bäumen	95
Der Grollende Wald	99
Die Geschichten im Wind	112
Eine finstere Nacht	120
Am Saum des Ozeans	125
Jaro Goldrücken	127
Die Sternenlichtschmiede	140
Ein Wiedersehen und ein Geheimnis	147
Das innere Leuchten	157

Die Eisperlenspinne	163
Ohne Flügel schweben	170
Epilog	191

Prolog:

Das Flüstern der Sterne

Die Sterne haben mir diese Geschichte geflüstert.

Sie erzählten sie mir in einer Nacht, als ich ohne Schuhe auf das Feld gestapft bin, weil ich so zornig auf mich selbst war, dass ich den hoffnungslosen Versuch machte, vor mir davonzulaufen. Das gelingt nur den wenigsten, wie ihr wahrscheinlich wisst.

Unter meinen nackten, kalten Füßen knirschten Sand und Feldsteine, ein leiser Wind fuhr raschelnd durch das fahle Korn.

Meine Gedanken, die eben noch aufgescheucht und hauchzart waren wie ein Schwarm Motten, der um die Lampions auf der Veranda kreist, zerfaserten sich und verschmolzen mit der Düsternis. Das passiert immer, wenn man lange Zeit einfach nur herumstreift. Zuerst wirbelt im Inneren alles durcheinander, ähnlich wie in einem Tümpel, in den man einen Stein geworfen hat. All die schlammigen, trüben, morastigen Gedanken steigen auf. Aber sie verschwinden rasch wieder, und hinter der Stirn wird alles klar und kühl.

Als ich stehen blieb, bemerkte ich, dass die Nacht gar nicht mehr so tintenschwarz war wie in der Nähe meines Zuhauses.

Hier oben auf dem Feld wirkte die wilde Nacht viel heller, beinahe stahlblau.

Von einer merkwürdigen Leere ergriffen, legte ich mich einfach auf den Boden und sah in die Höhe. Das Gras kitzelte mir im Nacken. Ich hatte dabei das seltsame Gefühl, jeden Moment einfach nach oben zu fallen und im endlosen Firmament verloren zu gehen.

Ich krallte meine Finger in die dürren Halme, um mich an der Erde festzuhalten. Beobachtete, wie die Sterne über mir klarer wurden und wie gestickte Perlen auf dem Stoff des Himmelszeltes ein Muster bildeten, das mir vage bekannt vorkam.

Es war ein Sternbild, das man immer im Norden findet (wenn man auf der nördlichen Erdhalbkugel zu Hause ist).

Damals war mein Herz voller Fragen. Ja, ich war von Fragen zum Bersten gefüllt und wusste auf sie keine Antworten.

Mit klopfendem Herzen lauschte ich in die Stille der Nacht hinein. Hörte den sanften Wind, der durch die Krone einer fernen Eiche strich, die einsam im Kornfeld stand. Hörte das Rascheln des Grases unter mir und mit einem Mal auch das Flüstern der Sterne. Es war eine warme, kraftbeseelte Stimme. Die Stimme von Arkas Nachtfell, dem Bären, der mir seine außergewöhnliche Geschichte erzählte und mich mitnahm in das geheimnisvolle Uralte Gehölz in einer längst vergangenen magischen Zeit. Wir begeben uns auf eine sagenhafte Reise, durch verschneite Winterwälder, wo Kreischfrost und Schneewellen lauern. Hin zum eisgrauen, gefrorenen Meer, über dem die Lichter tanzen, und hinein in die mysteriöse Sternenlichtschmiede, wo die himmelblaue Nacht immer über die Finsternis in uns triumphiert.

Der Geruch des Winters

»Das sind zu wenige!«, knurrte ich und richtete mich zu meiner vollen Größe auf. Mein Schatten verschluckte die junge Bärin, die vor mir stand.

Lika Grauspitz wich einen Schritt zurück und wiegte den zottigen Kopf.

»Aber, Arkas, mehr konnte ich nicht finden!«, brummte sie und deutete mit einer Krallen auf die Tatze voll dunkelblauer Zirbelzapfen, die auf dem schroffen Stein vor mir lagen. Sie waren prall gefüllt mit fetten Samen.

Ich zog einen Zirbelzapfen zu mir und knackte ihn mit meinen scharfen Zähnen.

»Es sind kaum noch welche da. Sieh selber nach, wenn du mir nicht glaubst.« Likas Blick war herausfordernd. Lauernd. Mein Blick huschte zur Wurzelhöhle hinauf. Wollte sie sich hineinschleichen, während ich selbst nachsah, ob die Äste der Zirbelkiefern wirklich leer waren?

Lika schnaufte. Ihre Nase zuckte verräterisch.

»Selbst die Tannenhäher sind schon fortgezogen. Die Feuerchwänze nagen die Reste weg. Die Zapfenernte ist zu Ende.«

»Das ist eine Lüge!« Ich schlug mit meiner gewaltigen Pranke auf einen der Zapfen, der krachend zerplatzte und davon-